

# LIEDER

der Liebe und der Einsamkeit

zur Harfe und zum Clavier zu singen

von  
JOHANN FRIED. REICHLARDT.

Zweiter Theil.



nach dem von Herrn Schindt  
Leipzig, bei Gerharden Fleischer dem Jüngern.

L i e d e r,  
der Liebe und der Einsamkeit.

---

---

## I n h a l t.

---

	Seite	
<i>An Lina.</i> Liebchen, kommen diese Lieder, von <u>Göthe.</u>	5	
<i>Liebesruhe.</i> Süßer himmelsvoller Frieden.	6	
<i>Lied der Nacht.</i> Im Windsgeräusch, von Tieck.	8	
<i>Des Mädchens Klage.</i> Der Eichwald brauset, von Schiller.	10	
<i>Sehnsucht.</i> Du strebst vergeblich, Sehnsucht.	12	
<i>Die blauen Augen.</i> Mit süßen Blicken.	13	
<i>Liebe.</i> Freundvoll und leidvoll, von <u>Göthe.</u>	14	
<i>Der Sänger.</i> Ein Mägdlein hab' ich gesehn, von Voss.	15	
<i>Ländliche Stille.</i> Frische Flur, du reiner Himmel, von demselben	16	
<i>Die Einsame.</i> Schon sind's drei Tag' und länger, von demselben.	18	
<i>Der Verschlossne.</i> Kühler Buchhain, roger Bach, von ebendems.	20	
<i>Der Jäger.</i> Es ritt ein Jägersmann über die Flur, von Mahlmann.	22	
<i>Romanze.</i> Kam ein Wanderer einst gegangen, von demselben,	24	
<i>Der Stern der Liebe.</i> Ich stand am Bach und schaute, von Becker.	26	
<i>An Belinden.</i> Warum ziehst du mich unwiderstehlich, von <u>Göthe.</u>	27	
<i>Klage.</i> Ich liebte sie mit innigem Gefühle, von demselben.	28	
<i>Das Bild der Liebe.</i> Immer tönet mir noch, von Herder,	30	
<i>Des Einsamen Klage.</i> Der Lenz verblüht, von demselben.	31	
<i>Der Getreue.</i> In den Augen der Geliebten, von demselben.	32	
<i>Erwartung.</i> Du flüsterst, kleiner Silberbach, von demselben.	34	
<i>An den Mond.</i> So manchen Abend, von Schmidt.	36	

## Lieder nach Ossian.

<i>Kolma's Klage.</i> Ründ um mich Nacht.	57
— — Doch sieh der Mond erscheint.	39
— — Geister meiner Todten.	41
<i>Armins Klage.</i> Danra war schön	45
<i>Kolnadona.</i> In Karuls tönenden Hallen.	45
<i>Jon's Hymne an den Apoll.</i> Von A. W. Schlegel.	47
<i>Hofnung und Erinnerung.</i> Mir blüht eine Stelle, von Tiedge.	54
<i>An Maja,</i> Wohl ich weis es, von <u>Gothe</u> .	55
<i>An Minna.</i> Frühlingslied. Auf die Erde giesst der Himmel, von Tiedge.	57
<i>Minnelied.</i> Der Holdseligen, von Voss.	59
<i>Serenade.</i> Horch leise, horch! von Baggesen.	60
<i>Monolog aus Gothe's Iphigenie.</i> Probe einer musikalischen Behandlung dieses Schauspiels.	62

---



Frei declamirt.

Singstimme.

Lieb-chen, kom-men die-se Lie-der je-mals wie-der dir zu

Hand,

si-tze beim Cla-vie-re nie-der, wo der Freund sonst bey dir

stand.

Liebchen, kommen diese Lieder  
Jemals wieder dir zur Hand,  
Sitze beim Claviere nieder  
Wo der Freund sonst bey dir stand.

Lass die Saiten rasch erklingen,  
Und dann sich ins Buch hinein!  
Nur nicht lesen! immer singen!  
Und ein jedes Blatt ist dein.

Ach! wie traurig sieht in Lettern,  
Schwarz auf weiss, das Lied mich an,  
Das aus deinem Mund vergöttern,  
Das ein Herz zerreißen kann.

*Liebesruhe.*

Langsam und ruhig.

Singstimme.

Sü - sen, himmels-vol-len Frie-den goss dein Blick ins ban - ge

Pianoforte.

Herz: dass mir heut dies Glück be - schieden, o wie lohnt das lan - gen

Schmerz! Wie die Sai - ten al - le beb - ten in der auf - ge - reg - ten Brust, zwi - schen

Furcht und Hoff - nung schwebten dumpf für je - den Ton der Lust!

*L i e b e s r u h e.*

Süssen, himmelvollen Frieden  
 Goss dein Blick ins bange Herz:  
 Dass mir heut dies Glück beschieden,  
 O wie lohnt das langen Schmerz!  
 Wie die Saiten alle bebten  
 In der aufgeregten Brust,  
 Zwischen Furcht und Hoffnung schwebten  
 Dampf für jeden Ton der Lust.

Ach! die Hoffnung tönte leiser  
 Von der Sehnsucht übermannt,  
 Die mit jeder Stunde heisser  
 In dem tiefen Herzen brannt.  
 Solche QuaaLEN trüg ich nimmer  
 Und ich trüg sie länger kaum,  
 Winkte nicht der Hoffnung Schimmer  
 Von der Abendwolke Saum.

Schöner hast du nie gestillet  
 Diese sturmbewegte Brust;  
 O wie fühl' ich mich erfüllet  
 Von der Wehmuth süssen Lust!  
 Und das Feuer deiner Augen  
 Sank in süsse Dämmerung,  
 Lange Stunden konnt' ich saugen  
 An der Ruhe Labetrunk.

Ruhe! deinen Wonnehimmel  
 Kennt der Glückliche allein,  
 Den der Leidenschaft Getümmel  
 Schleuderte durch Lust und Pein;  
 Sinkt er dann in deine Arme,  
 Dass im warmen Dämmerchein  
 Sein erstarrtes Herz erwarme,  
 O dann ist der Himmel sein.

## Lied der Nacht.

Langsam und schauerlich.

Singstimme.

Pianoforte.

im Winds-ge-räusch, in stil - ler Nacht geht  
 dort ein Wan - ders - mann, er seufzt und weint und schleicht so sacht und  
 ruft die Ster - ne an: Mein Bu - sen pocht, mein Herz ist schwer, in  
 stil - ler Ein - sam - keit mir un - be - kannt, wo - hin, wo - her durch

The musical score is written in G minor (three flats) and 3/4 time. It consists of a vocal line and a piano accompaniment. The piano part features a steady eighth-note accompaniment in the right hand and a bass line with occasional rests in the left hand. The vocal line is marked with a fermata over the word 'an' and includes triplet markings over the words 'pocht' and 'schwer'.

wandl' ich Freud und Leid, ihr klei - nen gold-nen Ster - ne, ihr

bleibt mir e - wig fer - ne, fer - ne, fer - ne, und

ach! ich ver-traut' euch so ger - ne!

Die zweite Strophe stärker und lebhafter; gegen das Ende aber der ersten sanfteren Bewegung wieder zugeneigt.

Da klingt es plötzlich um ihn her,  
und heller wird die Nacht,  
sonst fühlt er nicht sein Herz so schwer,  
er dünkt sich neu erwacht.  
O Mensch du bist uns fern und nah,  
doch einsam bist du nicht,

vertrau uns nur, dein Auge sah  
oft unser stilles Licht;  
Wir kleinen goldnen Sterne  
sind dir nicht ewig ferne;  
gerne, gerne  
gedenken ja deiner die Sterne.

## Des Mädchens Klage.

Singstimme.

Der Eich - wald brau - set, die

The first system of the score consists of a vocal line in treble clef and a piano accompaniment in grand staff (treble and bass clefs). The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 3/4. The vocal line begins with the lyrics 'Der Eich - wald brau - set, die'. The piano accompaniment features a rhythmic pattern of eighth and sixteenth notes in the right hand and a steady bass line in the left hand.

Pianoforte.

Wol - ken ziehn, das Mägd - lein sit - zet an

The second system continues the vocal line with the lyrics 'Wol - ken ziehn, das Mägd - lein sit - zet an'. The piano accompaniment maintains its rhythmic pattern, with the right hand playing a series of eighth-note chords and the left hand providing a simple harmonic support.

U - fers Grün. Es bricht sich die

The third system features the vocal line with the lyrics 'U - fers Grün. Es bricht sich die'. The piano accompaniment continues with its characteristic rhythmic accompaniment, supporting the vocal melody.

Wel - le mit Macht - mit Macht, und sie

The fourth system concludes the vocal line with the lyrics 'Wel - le mit Macht - mit Macht, und sie'. The piano accompaniment continues until the end of the system, maintaining the same rhythmic and harmonic structure.

seuf - zet hin - aus in die fin - stre

The first system of music features a vocal line in the upper staff and piano accompaniment in the lower two staves. The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 4/4. The vocal line begins with a melodic phrase: "seuf - zet hin - aus in die fin - stre". The piano accompaniment consists of a rhythmic pattern of eighth notes in the right hand and a simple bass line in the left hand.

Nacht, das Au - ge von Wei - nen ge-

The second system continues the musical piece. The vocal line starts with "Nacht, das Au - ge von Wei - nen ge-". The piano accompaniment maintains the same rhythmic and harmonic structure as the first system, with a consistent eighth-note accompaniment in the right hand.

trü - - - bet.

The third system concludes the musical phrase. The vocal line ends with "trü - - - bet.". The piano accompaniment continues with the same eighth-note accompaniment in the right hand, leading to a final cadence in the left hand.

*Sehnsucht.*

Lebhaft deklamirt.

Singstimme.

Du strebst vergeb - lich Sehnsucht, in heis - se - rem Ver -  
Denn Herz, du klopfst so in - nig in stil - ler ban - ger

Pianoforte.

lan - gen, du wirst sie nie - mals fin - den. Du stre - be im - mer  
Alndung, kein Herz wird dir be - geg - nen. Doch oh - ne die - se

Sehn - sucht, und klopf du Herz nur fer - ner, auch wenn du kei - nes  
Sehn - sucht, dies Ban - gen, die - ses Stre - ben, o wie er - trüg' ich's

fin - dest. Denn  
Le - ben.



Die blauen Augen.

Innig und etwas lebhaft.

Singstimme.

Mit süs-sen Blik - ken lad't zum Ent - zük - ken das Blau des

Pianoforte.

Him - mels im schö - nen Aug', das Blau des Him - mels im schönen Aug. Es sagt be-

scheiden; magst du mich lei - den, so bin ich e - wig mit dir ver - eint, so bin ich

e - wig mit dir ver - eint.

Es saugt Entzücken  
aus warmen Blicken

das Blau des Himmels  
im schönen Aug.

Es blickt so sinnig,  
umfasst so innig

und hält auf ewig  
den treuen Freund.

## Liebe.

Langsam und innig.

Singstimme.

Freud - voll und leid - voll, Ge - dan - ken - voll seyn,

Pianoforte.

lan - gen und ban - gen in schwe - ben - der Pein, him - mel - hoch jauch - zend zum

To - de be - trübt, glück - lich al - lein ist die See - le die liebt,

glück - lich al - lein ist die See - le die liebt.

# Der Sänger.

Naiv zärtlich.

Singstimme.

Ein Mäg-de - lein hab' ich ge - sehn, das nennt' ich gern mein

Pianoforte.

Lieb-chen! Gar freund-lich blickt es, und so schön, dass mir die Sin-ne fast ver-

gehn, beim Lächeln ih - rer Grübchen! o wä-re das mein Lieb-chen!

Sie lächelte, da ich ihr sang,  
und pries den blöden Sänger,  
da bebte mirs im Busen bang,  
und weder Laut noch Saite klang;  
sie merkt', und pries nicht länger  
mich allzublöden Sänger.

Doch heller nun im Käfig bot  
das Vöglein seine Grüsse;  
zum Lohne reicht ihm Zuckerbrod  
Ihr kleines Mündlein zart und roth;  
auch lohnten manche Kisse  
dem Vöglein seine Grüsse.

Erschmeichelt' ich so süssen Lohn,  
ein Vöglein ihr im Käfig;  
auch heller säng' ich meinen Ton,  
und bebte mir's im Busen schon,  
den rechten 'Ton wohl träf' ich  
als Vöglein ihr im Käfig!

## Ländliche Stille.

Singstimme.



Pianoforte.



rei - ner, kaum be - wusst der Welt und mei - ner, vom Ge - wimmel des Baums um-

*cresc.*

*f*

weht. Singend schau - en wir die Gän - ge je - nes Thals und je - nes

Hü - gels, wir, durch fro - hes Waldge - flü - gels Lustge - sän - ge zur Lust er-

höht!

O wie schaut, wie horcht man fröhlich,  
 Wo ein Lärm wie dieser lärmet!  
 O mit diesem Schwarme schwärmet  
 Ueberselig  
 Das Aug' und Ohr.

Ganz der Welt hier abgeschieden,  
 Acht' ich wenig ihres Tandes!  
 Hier im Duft des schönsten Landes  
 Hebet Frieden  
 Das Herz' empor!

Hier vergisst man jeder Kränkung,  
 Wo durch Laub die Sonne spielt;  
 Weder Geist noch Auge fühlet  
 Hier Beschränkung  
 Im weiten Raum.

Aller Welt vergessen hallet  
 Laubgeräusch und Hirtenflöte,  
 Und ein Bächlein, das wie Lethe,  
 Leise waltet  
 Am schönen Baum.

Ja vergiss! ruft alles, alles  
 In gedämpften Schlummertönen.  
 Ja vergiss! ruft auch des schönen  
 Wiederhalles  
 Gesang im Hain.

O du Freundin, die gefällig  
 Bingenstimmt zum Waldgesange;  
 Jenes Blümchen dort am Hange  
 Ruft gesellig  
 Vergiss nicht mein!

## Die Einsame.

Langsam und leise.

Singstimme.

Schon sinds drei Tag' und län - ger, seit er nicht wie - der -  
 O Hain, du kennst den Sän - ger; ant - wor - te mei - nem

Pianoforte.

kam! Wie öd' ach! und wie grau - lich du jet - zo mir er - scheint, du  
 Gram!

Hain, so hold und trau - lich mir und dem Sän - ger einst.

*dim.* *pp*

Schon sinds drei Tag und länger,  
Seit er nicht wieder kam!  
O Hain, du kennst den Sanger;  
Antworte meinem Gram!  
Wie öd' ach! und wie graulich  
Du jetzo mir erscheinst,  
Du Hain, so hold und traulich  
Mir und dem Sanger einst!

Hier wars, wo seit dem Lenze  
Wir oft im Klee geruht.  
Er sang, ich wand ihm Kränze  
Für seinen Schäferhut.  
Oft auch, dass eins der Lieder  
Ich Blöde mit begann;  
Vom Haine tönt' es wieder;  
Wir sahn uns lächelnd an.

Jüngst sang er, trüb' und dunkel,  
Nur halbe Melodien,  
So schön auch mit Gefunkel  
Der Abend uns beschien.  
Fehlt dir was? wollt' ich fragen;  
Da drückt' er mir die Hand.  
Nicht Wort' und Töne sagen,  
Was meine Seel' empfand.

Weg gieng er nun erblödet;  
Ich Arme blieb allein!  
Nun stehst du so verödet,  
Du anmuthvoller Hain!  
Mein Auge wird nun trübe  
Bei schönem Abendglanz!  
Wenn hier ich länger bliebe,  
Wehmüthig würd' ich ganz.

Fürwahr, beim Abendsterne!  
Tönt Jüngling, dein Gesang;  
Fürwahr, dann blieb' ich gerne  
Den ganzen Abend lang!  
Und wenn mir freundlich glänzet  
Im rothen Glanz dein Blick,  
Dann wirst du neu gekränzet!  
Komm, Jüngling, komm zurück!

---

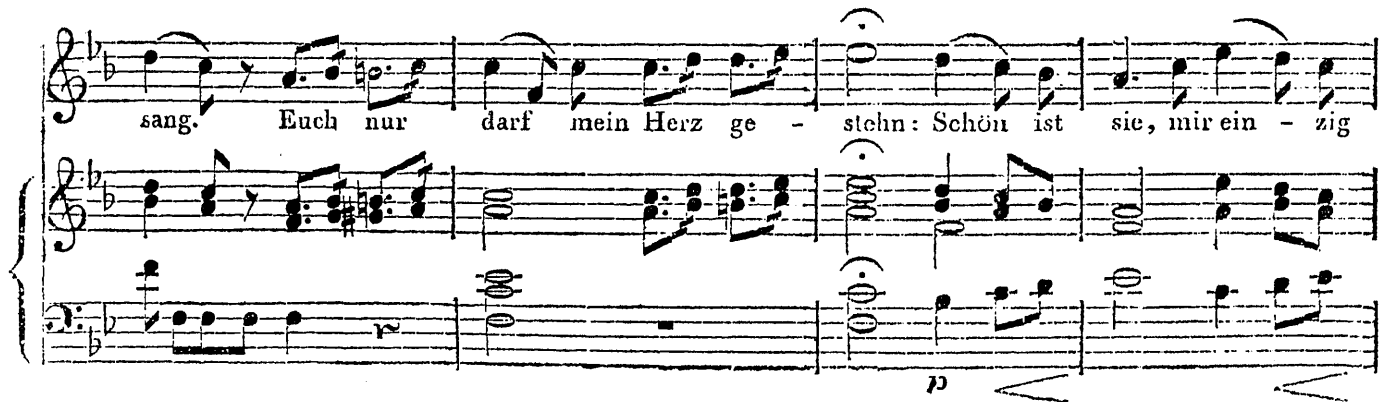
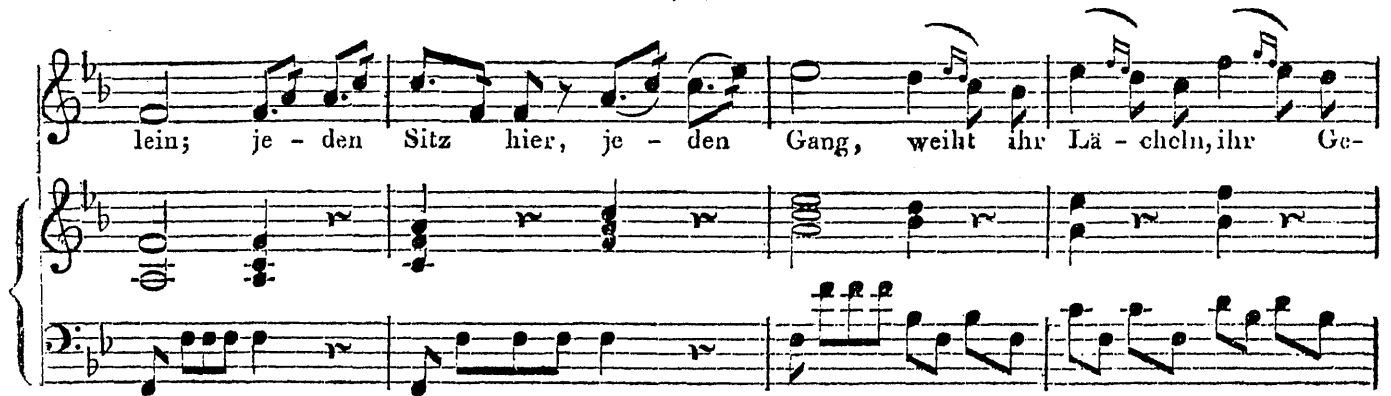
## Der Verschlussene.

Sanft.

Singstimme.



Pianoforte.





schön, schön ist sie, mir ein-zig schön!

*f* *p*

Stehend jüngst am Wasserfall,  
 Horchte sie der Nachtigall,  
 O wie herrlich anzuschauen,  
 Eine Göttin unter Fraun!  
 Starr, wie leblos, stand ich da,  
 Hörte nichts, ich sah nur, sah!  
 Seufzend blieb auch jeder stehn:  
 Schön ist sie, mir einzig schön!

Lächelt freundlich mir einmal,  
 Ihrer Augen Wonnestrahl:  
 Gleich dann möcht' ich voll Vertraun  
 Tief ins Herz mir lassen schaun.  
 Doch ich sorg', erscheint es ihr,  
 Wird hinfort kein Lächeln mir.  
 Nein, ihr darf ich nie gestehn:  
 Schön bist du, mir einzig schön!

Kühler Buchhain, reger Bach,  
 Wann bei Philomenens Ach,  
 Ihren Busen Ahndung hebt,  
 Und der Odem zärtlich bebt;  
 Wiederholt den leisen Laut,  
 Den mein Herz euch anvertraut,  
 Säuselt ihr in lindem Wehn:  
 Schön bist du, mir einzig schön!

# Der Jäger.

Mässig.

Auch zweistimmig zu singen, und von Waldhörnern zu blasen.

Singstimme.

Es ritt ein Jä - gers - mann ü - ber die Flur hin - ab zum dun - keln  
Er folg - te kun - dig des Wildes Spur, sei - ne Beu - te wardes

Pianoforte.

Wald,  
bald. Drauf kehrt er nach Hau - se mit Jagd - ge - sang, mit lau - tem frö - li - chen

Hör - ner - klang. Fra - rah! trarah! tra - rah! zu Lieb - chen kehrt er heim, zu

Zur fünften Strophe.

Lieb - chen kehrt er heim. Der Jä - gersmann trat ins Hüt - chen sein, da  
Da fand er kei - nen Be - cher Wein, kein

stand kein Mahl be - reit! Ach draussen im Garten vom Thau e nass, da lag un - ter Blumen Herz -  
Bett mit Blumen be - streut.

lieb - chen blass, o weh, o weh, o weh! Herz - lieb - chen sein war todt.

Die sechste Strophe wird wieder zur ersten Melodie gesungen, und zwar leise angefangen, nach und nach stärker, und am Ende ganz stark. So wird auch die vierte Strophe vorgetragen.

Herzliebchen hatt' ihn von fern erblickt,  
Sie hatte bereitet das Mahl;  
Ihr Bettchen war mit Blumen geschmückt,  
Mit Weine gefüllt der Pokal.  
Da schloss sie ans Herz der Jägersmann  
Und schlief, wenn der Nachtigall Lied begann,  
'Trarah trarah, trarah!  
An Liebchens warmer Brust.

Und wenn die Lerche vom Feld sich hob,  
Ergriff er sein Jagdgeschoss,  
Und wieder mit ihm nach dem Walde schnob  
hinaus, sein treues Ross.  
Da flog die Jagd durch Forst und Flur,  
Da folgte der Jäger des Wildes Spur,  
'Trarah, trarah, trarah!  
Und dacht' an Liebchen sein.

Da zäumt er ab sein treues Ross,  
Und liess es laufen frei,  
Und nahm von der Wand sein Jagdgeschoss,  
Und lud es mit tödtlichen Blei.  
Drauf stimmt er an den Jagdgesang,  
Den lauten fröhlichen Hörnerklang,  
'Trarah, trarah, trarah!  
Und gieng zu Herzliebchen heim.

Und als er einst nach Hause ritt,  
Da wards ihm im Herzen so schwer,  
Es war ihm, als sah er sein Liebchen nicht,  
Als fand' er sein Liebchen nicht mehr.  
Wohl liess er erschallen den Jagdgesang,  
Wohl tönte der fröhliche Hörnerklang,  
'Trarah, trarah, trarah!  
Doch Liebchen hört' ihn nicht.

Der Jägersmann trat ins Hüttchen sein,  
Da stand kein Mahl bereit!  
Da fand er keinen Becher Wein,  
Kein Bett mit Blumen bestreut.  
Ach draussen im Garten vom Thau e nass,  
Da lag unter Blumen Herzliebchen blass,  
O weh, o weh, o weh!  
Herzliebchen sein war todt.

## Romanze.

Etwas langsam.

Singstimme.

Pianoforte.

Kam ein Wanderer einst ge-gan-gen still und ernst bei Ster-nen-

schein, Nach-ti-gal-len Lie-der san-gen rings - um-her im Blü-ten-hain. Wo die

Trauer - wei - den han-gen, sass ein wei-nend Kind al - lein. „Kind, warum

bist du so ein-sam ge - blic-ben? lockt dich der Sternlein hell - glän-zen-de Pracht?

Hast du was Lie-bes und darfst es nicht lie-ben? Klagst du dein Lei-den der stillen Nacht?

„Hast du nichts von ihm vernommen?  
Wandrer, lieber Wandrer, sprich,  
Aengstlich harr' ich unbeklommen,  
Ach so manches Jahr verstrich!  
Aus der Fremde soll er kommen,  
Ich bin Braut, beklage mich!  
Sternlein seh' ich wohl kommen und gehen,  
Blicken wohl nieder mit freundlichem Licht,  
Aber die Blumen des Himmels verstehen,  
Dennoch die Thränen der Erde nicht!“

„Helf der Himmel den Schmerz besiegen,  
Armes Kind, mich jammerst du.  
Lass dich süsso Hoffnung wiegen,  
Hoffnung giebt der Sehnsucht Ruh,  
Wohl im Schlaf die Engel fliegen  
Mattgeweinten Augen zu;  
Wer mit Gebeten zum Himmel sich wendet,  
Schlummert im Frieden sich unbewusst,  
Und von den ewigen Göttern gesendet,  
Kommen die Träume zur Menschenbrust.“

Und sie streckt die zarten Glieder  
Auf den weichen Rasen hin,  
Betet fromme Abendlieder  
Zu der Himmelskönigin,  
Und die Träume flattern nieder,  
Zu empfangen ihren Sinn —  
Siehe, da küsst mit verblichnen Wangen  
Sie der Geliebte, und rufet ihr laut:  
„Lange schon bin ich zur Heimath gegangen,  
Folge mir bald, du geliebte Braut!“

Sie erwacht, und sieht es tagen,  
Tiefer Schmerz die Brust bewegt,  
„Mutter Gottes hilf du tragen  
Was dein Kind auf Erden trägt!  
Hat doch auch dein Herz geschlagen  
Wie mein armes Herz mir schlägt!“  
Aber der Mutter erbarmende Güte,  
Höret die Bitte noch ehe sie sprach,  
Und als die Sonne in Osten erglühete,  
Wandelt das Kind dem Geliebten nach.

Und der Wandrer kam gegangen  
Wiederum bei Sternenschein,  
Sah die Trauerweiden hangen,  
Sah des Hügels weissen Stein.  
„Armes Kind! du schläfst den langen  
Tiefen Schlaf allein, allein!“  
Horch! da ertönten die heiligen Worte:  
„Was sich das Herz wohl im Leben verspricht,  
Giebt erst die Schlummergebietende Pforte,  
Wandrer beklage die Todten nicht!“

## Der Stern der Liebe.

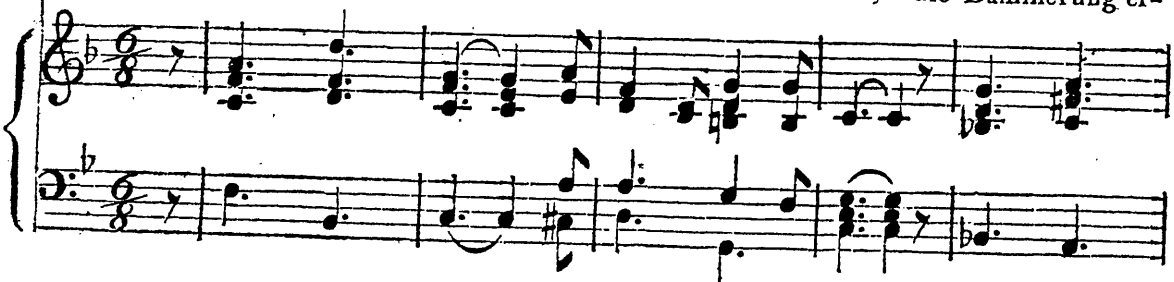
Etwas langsam.

Singstimme.

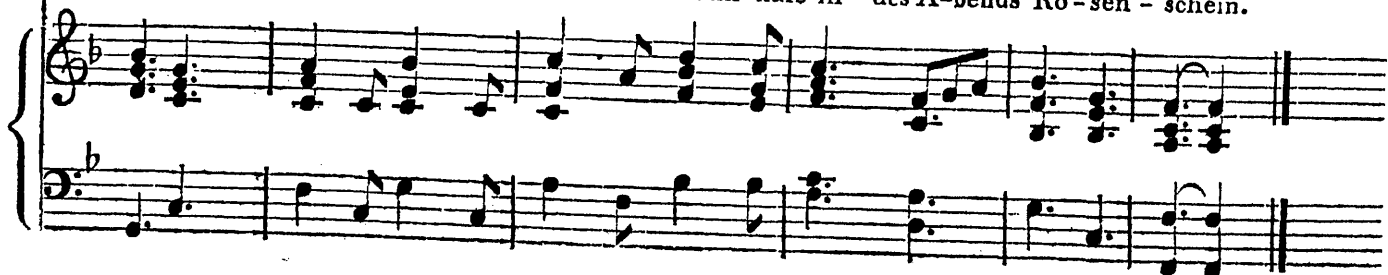


Ich stand am Bach und schaute die schnelle Flut hin-ab; die Dämmerung er-

Pianoforte.



graute; noch glänzten Feld und Wies' und Hain halb in des A-bends Ro-sen-schein.



Es zitterte die Weide  
Bewegt von Lispelwind;  
Erfüllt von süßem Leide,  
Sang klagend in den Wiederhall  
Aus nahem Strauch die Nachtigall.

Und aus des Dunkels Grüften  
Entstieg der Schatten Heer;  
Es regt in Säusellüften  
Sich klagender der Nachtgesang,  
Und schneller floss der Bach entlang.

Da sprach es mir so schaurig  
Aus meinem Herzen zu:  
Das Leben flieht, und traurig  
Umfaßt uns, kaum zur Lust erwacht,  
Der ersten Schatten lange Nacht.

Mein Auge bang und trübe,  
Ruht' auf dem Wellenspiel;  
Da ward der Stern der Liebe  
Am blauen Himmel fröhlich wach,  
Und blickte ruhig in den Bach!

Da ward mein Auge helle,  
Da ward mein Herz so still;  
Flieh, sprach ich, leichte Welle!  
Es lacht dem Leben, schnell wie du,  
Im fernsten Hauch die Liebe zu.

An Belinden.

Frei deklamirt.

Singstimme.

Pianoforte.

Warum ziehst du mich un-wi-der-steh-lich ach! in je-ue

Pracht! War ich gu-ter Jun-ge nicht so se-lig in der ö-den Nacht.

Zur letzten Strophe.

Wo du En-gel bist, ist Lieb' und Gü-te, wo du bist, Na-tur.

Heimlich in mein Zimmerchen verschlossen,  
Lag im Mondenschein,  
Ganz von seinem Schauerlicht umflossen,  
Und ich dämmert' ein;

Träumte da von vollen goldnen Stunden  
Ungemischter Lust,  
Hatte schon dein liebes Bild empfunden  
Tief in meiner Brust.

Bin ich's noch, den du bei so viel Lichtern  
An dem Spieltisch hältst,  
Oft so unerträglichen Gesichtern  
Gegen über stellst.

Reizender ist mir des Frühlings Blüte  
Nun nicht auf der Flur;  
Wo du Engel bist, ist Lieb' und Güte,  
Wo du bist, Natur!

## Klage.

Etwas langsam und innig.

Singstimme.

Pianoforte.

Ich lieb - te sie mit in - ni - gem Ge - fühl - le, ich leb - te nur in

ih - res Au - ges Blick, in ihr al - lein fand ich mein gan - zes Glück, das

schwere Le - ben wurde mir zum Spie - le. Da sah das Schick - sal

*cresc.*

uns mit fin - stern Spotte, ent - führ - te mir die lieb - li - che Ge -

*dim. p f p*



stalt; mir ist das Le-ben wieder matt und kalt, Ich war so se - lig,

träumte mich zum Got-te; war-um o Schick - sal trenntest du die Treuen, wie

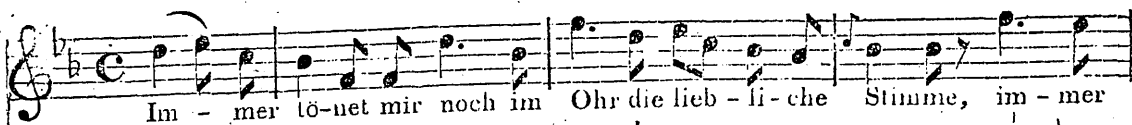
soll ich auf der Welt mich nun noch freu -

en!

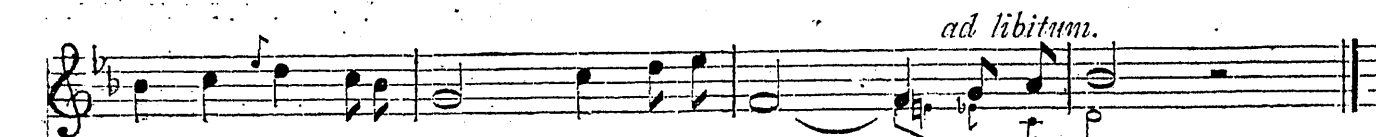
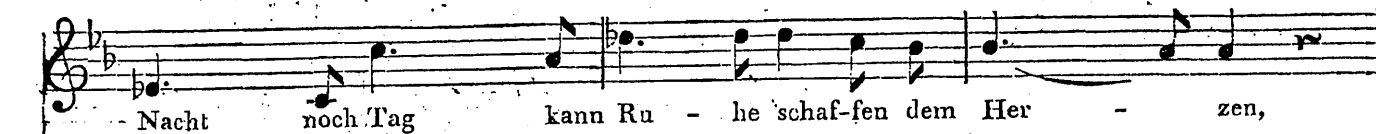
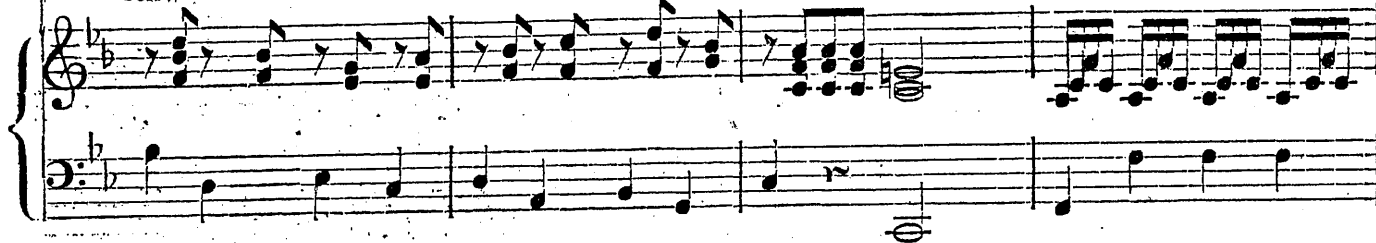
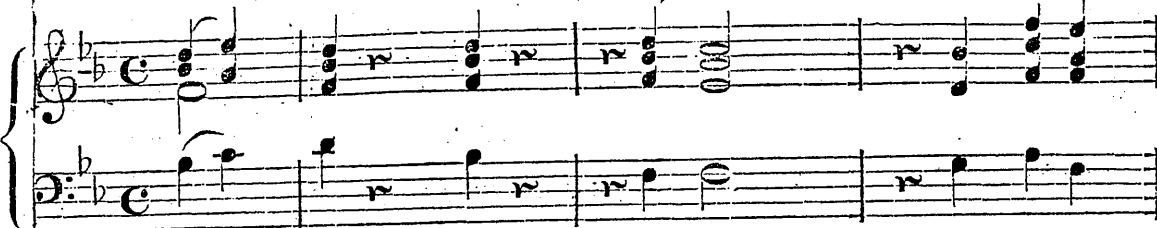
*Reishardts Lieder II, Samml.* H

## Das Bild der Liebe.

Sangstimme.



Pianoforte.



Des Einsamen Klage.  
Unruhig klagend.

Singstimme.

Der Lenz ver-blüht! Die Freu - de flieht! Mein Le - ben hat die

Pianoforte.

Nacht um-hüllt, und mei - ne Seel' ein Schmerz er - füllt, der e - - - wig

in mir glüht!

Ich irr' umher  
Auf ödem Meer;  
Kein Eiland winkt mir lächelnd zu:  
Komm Pilger komm, bei mir ist Ruh,  
Du trägst am Leben schwer.  
Vom schönen Land  
Bin ich verkannt;  
In dunkler Ferne dämmerts kaum,  
Es schwebt um mich im Morgentraum  
Das Glück, das mir verschwand.

Verlassner! Ich!  
Schlägt nie für mich  
Ein Herz, das meinen Gram versteht,  
Durchs dunkle Leben mit mir geht?  
O Herz, wo find' ich dich!  
Der Liebe Licht,  
Mir strahlt es nicht,  
Es giebt kein Herz, das für mich schlägt,  
Kein Busen, der für mich sich regt,  
Kein Arm, der mich umflieht.

Ich steh allein!  
Wenn dunkles Seyn  
Hell macht der Hoffnung Morgenroth,  
Nur deine Fackel, holder Tod,  
Mir strahlt mit mildem Schein.  
Wo weilst du?  
Bring mich zur Ruh!  
Komm führ mich in dein stilles Land,  
Und schliesse mir mit sanfter Hand  
Die trüben Augen zu.

## Der Getreue.

Langsam.

Singstimme.

Pianoforte.

In den Augen der Ge - lieb - ten ach! ge - wahr ich hei - se

Thrä - nen! Treulos scheint sie mich zu wäh - nen. Höl - de nein! dir bin ich

treu! Höl - de nein! dir bin ich treu. Treu wie dort in den

Fer - nen un - ter den Ster - nen He - sperus ne - ben den Wan - deln - den

steht, He - spe - rus un - ter den Wandeln - den steht.

In dem nahen Birkenhaine  
 Knospen neubelebte Aeste,  
 Und es führen junge Weste  
 Kosend uns den Lenz herbei.  
 Hoffnungen keimen und sprossen!  
 Fröhlich genossen  
 Schwindet der Blütenzeit fröhlicher Mai!

Lass verduften die Violett!  
 Lass verwelken die Cyanen!  
 Wähle dir mit leiseren Ahnen  
 Myrthen aus und Immergrün!  
 Denn nach dem eilenden Lenz  
 Blättern in Kränzen,  
 Blüthen sich ab, und die Blumen verblühen!

O Geliebte! lächle wieder!  
 Aeols Harfentönen gleichen  
 Unsre Tage in den Reichen  
 Unerspäter Harmonie'n.  
 Unter Küssen und Wonnen  
 Jeder begonnen  
 Wird er bei Küssen und Wonnen entfliehn!

## Erwartung.

Sanft.

Singsstimme.

Da flü - sterst, klei - ner Sil - ber - bach, im Ko - sen sanfter

Wel - len der Lie - be süs - se Wünsche nach, die mei - nen Bu - sen

schwel - len. Voll Ruh wie du ist mei - ne Vielge -

lieb - te. O dass nie. Sturm und Un - ge - mach ihr schö - nes Le - ben

trüb - te! ihr schö - nes Le - ben trüb - - - te.

Du, dieses Eichthals Wiederhall,  
Vernimm der Treue Lieder!  
Und tön' im zweifach stärkern Schall  
Den Namen Lina wieder.  
Vielleicht  
Erreicht  
Der Ton des Liebchens Wohnung!  
Dann harrt sie mein am Wasserfall  
Giebt küssend mir Belohnung.

---

*An den Mond.*

Etwas langsam.

Singstimme.

Pianoforte.

The musical score is written for voice and piano. It consists of three systems of music. The first system shows the vocal line and piano accompaniment for the first line of lyrics. The second system continues the vocal line and piano accompaniment for the second line of lyrics. The third system shows the vocal line and piano accompaniment for the third line of lyrics, ending with a double bar line. The piano part features a steady accompaniment with some melodic lines in the right hand.

So manchen A - bend traur'ich hier in stummer Lie - be Leid: in  
 mei - ner Schwermuth gukst du dann mich freund - lich durch die Wei - den an, dass  
 mich's im Her - zen freut.

Wenn doch, wie du, mein Mädchen mild,  
 Wie du, so freundlich wär!  
 O such sie, lieber Mond, und schein'  
 Ihr in die blauen Aeugelein,  
 Und mach' ihr's Herzchen schwer!



Lieder nach Ossian.

Kolma's Klage I.

Langsam.

Singstimme.

Pianoforte.

Rund um mich Nacht! ich

irr' al - lein, ver - lo - ren an

stür - mi - gen Hü - gel! der

Sturm braust vom Ge - birg, der Stroh die Fel - sen her -

ab. Mich schützt kein Dach vor Re - gen, ver-

lo - ren, am stür - mi - gen Hü - gel irr' ich al-

lein.

(gleich weiter.)

Erschein', o Mond, dring durchs Gewölk,  
 Erscheinet ihr nächtlichen Sterne,  
 Geleitet freundlich mich,  
 Wo mein Geliebter ruht!  
 Mit ihm flieh' ich den Vater,  
 Mit ihm meinen herrischen Bruder,  
 Erschein', o Mond!

Ihr Stürme schweigt, o schweige Strom,  
 Mich höre mein liebender Wandrer!  
 Salgar! ich bin's, die ruft,  
 Hier ist der Baum, hier der Fels,  
 Warum verweilst du länger!  
 Wie hör' ich den Ruf seiner Stimme!  
 Ihr Stürme, schweigt!

## Etwas lebhaft.

Doch sieh der Mond er - scheint, der Hü - gel Haupt er -  
 hel - let, die Flut im Tha - le glänzt, ein  
 Mond - licht walt die Hai - de. Ihn seh ich nicht im  
 Tha - le, ihn nicht am hel - len Hü - gel, kein

The musical score is written in 3/8 time. The vocal line is on a treble clef staff, and the piano accompaniment is on a grand staff (treble and bass clefs). The key signature has one sharp (F#). The lyrics are printed below the vocal line. The piano accompaniment consists of a steady eighth-note pattern in the right hand and a similar pattern in the left hand, often with a bass line.

Laut ver - kün - det ihn, ich wand - le ein - sam

hier.

zuletzt.

(gleich weiter.)

Doch wer sind jene dort,  
 Gestreckt auf dürrer Haide?  
 Ist's mein Geliebter, Er!  
 Und neben ihm mein Bruder!  
 Ach beid' in ihrem Blute,  
 Gezuckt die wilden Schwerdter!  
 Warum erschlugst du ihn?  
 Und du, Salgar! warum?

Du warst der Schönste mir,  
 Und er im Kampfe schrecklich.  
 Wie liebt' ich beide Euch,  
 Ihr Söhne meiner Liebe!  
 Ach sprecht noch holde Worte!  
 Ach höret meine Klagen!  
 Doch ewig schweigt ihr Mund!  
 Eiskalt ist ihre Brust!

Langer

Gei - ster mei - ner Tod - ten,

spricht vom Fel - sen - hü - gel, von des

Ber - ges Gi - pfel, nim - mer schreckt ihr mich!

Wo giengt ihr zur Ru - he! Ach, in

wel - cher Höh - le soll ich euch nun fin - den.

doch es tönt kein Hauch!

(zum Schluss.)

Hier in tiefem Grame  
 Wein' ich bis am Morgen,  
 Baut das Grab ihr Freunde,  
 Schliesst's nicht ohne mich.  
 Wie sollt' ich hier weilen!  
 An des Berestrohms Ufer  
 Mit den lieben Freunden.  
 Will ich ewig ruhn.

Deckt die Nacht den Hügel,  
 Schüttelt Wind die Haide,  
 Klagt mein Geist im Winde  
 Meiner Freunde Tod.  
 Einsam hört's der Jäger,  
 Liebt und scheut die Stimme,  
 Süß die Freunde klagend,  
 Beide liebt' ich sie!

# Armins Klage um seine Kinder.

In mässiger Bewegung, die bei den letzten mittelsten Strophen lebhafter wird, und zuletzt wieder abnimmt.

Singstimme.

Pianoforte.

Dau-ra war schön und war lieb-lich, schön wie der Mond auf den

Hü-geln, weiss wie ge-fal-le-ner Schnee, süss wie die ath-men-de Luft.

Stark war A-rin-dol ihr Bru-der, tref-feud sein Speer auf dem Felde, Ne-bel der Welle sein

Blick, Feuer im Sturme sein Schild. Ar-mar, im Kriege be-rüh-met,

*mf* *cresc. f* *ff* *dim.* *p*

warb um die lieb-liche Dau- - ra, lang wi-der-stand sie ihm nicht.

Hoffnung er - füllt al - ler Herz,

Erath voll heimlichem Grolle —  
 Armar erschlug ihm den Bruder —  
 Schiffe verkleidet daher,  
 Silber umlocket das Haupt:  
 "Schönste der Mädchen! dein harret  
 Armar da drüben am Felsen;  
 Ich soll dich führen zu ihm,  
 Ueber die rollende See."  
 Liebevoll eilt sie hinüber,  
 Ruft ihn: "Armar! mein Trauter!  
 Ach, warum ängstigst du mich  
 Ich bin es, Daura, die ruft!"  
 Erath floh lachend zum Lande.  
 Aengstlich erhob sie die Stimme:  
 Armar! Arindal! Armin!  
 Vater! mein Bruder! zu Hülff!

Schwächer ward dann ihre Stimme.  
 's Morgenroth sah sie erblassen,  
 Zwischen dem Gras' auf der Höh'  
 Stirbt so die nächtliche Luft.

Ueber die See halt die Klage.  
 Eilig vom Hügel der Bruder,  
 Rauh in der Beute der Jagd  
 Bogen und Pfeile zur Hand.  
 Muthig ereilt er den Falschen,  
 Bindet ihn fest an die Eiche;  
 Aechzendes Jammergeschrei  
 Füllet die schallende Luft.  
 Daura herüber zu holen  
 Springt in den Nachen der Bruder.  
 Armar von Grimme erfüllt  
 Schnell den befiederten Pfeil.  
 Ach er traf dich mein Arindal,  
 Statt dem verräthrischen Erath!  
 Daura du sahest ihn todt,  
 Sinken ans Felsengestad!

Oeffters im sinkenden Monde  
 Seh' ich die Geister der Kinder;  
 Dämmernd wallen sie hin,  
 Traurig in Eintracht gepaart.

Wellen zerschmettern den Nachen,  
 Daura zu retten, zu sterben  
 Stürzt sich Armar ins Meer,  
 Mächtig bekämpfend die Fluth.

Doch an dem stürmigen Hügel  
 Tobet der Sturm in die Wellen,  
 Fasst ihn im Wirbel, er sinkt,  
 Nimmer erhebt ihn die Fluth.

Wüthende Klagen der Tochter  
 Hör' ich am stürmischen Ufer;  
 Vielfach und laut schallt' es her;  
 Retten vermocht' ich sie nicht.

Nacht über stand ich am Ufer,  
 Hörte ihr Klagen, ihr Rufen;  
 Regen und Wind schlugen scharf,  
 Schärfer die Klage den Greis.

Heben sich Stürme des Berges,  
 Hebet der Nordwind die Wellen;  
 Sitz' ich am hallenden See,  
 Schau' den Felsen hinan.



Kolnadona.

Etwas lebhaft.

Auch zweistimmig zu singen.

Singstimme.

Pianoforte.

In Ka - ruls tö - nen - den Hal - len am rol - lenden Strohm un - ter

Ei - chen wohnt Kol - na - do - na in Ruh als

Kö - nigs Tochter ver - ehrt. Wie wandeln - de Stern' ih - re

Au - gen, wie Schaum des Meers ih - re Ar - me, wie

wal-len-de Wo-gen die Brust, die Seele ein Strohm des Lichts.

Es kehrte Toskar vom Mahle,  
 Den Thaten Fingals errichtet,  
 Vom König geladen zum Fest,  
 Begrüsst er Karuls Haus.  
 Und dort in der Halle der Harfen,  
 Da glänzte in greisigen Locken  
 Der König in Freude belebt,  
 Den Sohn seines Freundes zu sehn.

Es sank die Nacht bald hernieder.  
 Da nahte die Tochter des Königs,  
 Die blendende Hand griff die Harf'  
 Zur lieblichen Stimme Gesang.  
 Wie Mondstrahl zum wogenden Meere,  
 Durchbrechend das schwarze Gewölke,  
 So traf sie sein stürmiges Herz,  
 Und finster ward Toskars Aug.

Den Schild ergriff er dann wüthend.  
 Doch hinter ihm waltet der Busen  
 Des lieblichen Mädchens so schön,  
 Wie auf wogenden Wellen der Schwan.  
 Sie, war es, die Tochter des Königs,  
 Sie Kolnadona der Harten;  
 Ihm lächelt ihr hellblaues Aug'  
 Die Seele von Liebe erfüllt.

Am Morgen weckt' er die Wälder,  
 Verfolgend die Pfade der Rehe.  
 Vom Wald kam ein Jüngling heran,  
 Mit friedlichem Speer und Schild.  
 Woher? rief Toskar, erglühend,  
 Woher, du strahlender Jüngling?  
 Um Kolnadonas Gesang  
 Wohnt Friede in Kolamons Näh!

“Sie wohnte bei Kolamons Strömen  
 Die strahlende Koladona,  
 Doch wandelt in Wüsten sie nun  
 Ergriffen vom Königssohn.”  
 Ha, Fremdling, rief Toskar entzündet,  
 Den wölbigen Schild lass mich nehmen,  
 Und zeig mir des Kriegers Lauf,  
 Er falle von meiner Hand.

# Jon's Hymne an den Apoll.

Strophe.

Langsam und edel deklamirt.

Singstimme.

Pianoforte.

Du hoch - ra - gendes Haupt des Lor-beers,

Zeus - himmalischem Blit - ze nie ver - wundbar, noch wild stürmenden

Win - tern je hin - streuend den grü - nen Schmuck! Ge - sang lie - benden

Schat - ten beut mir kühl - - - we - - - hend, da -

mit ich der vier - sai - ti - gen Ley - - er Wohl - laut an - stimme dem Wie - der -

hall - - dass auf nie - lo - di - schen Wel - len die See - le mir aus

ban - ger Zwei - fel Wir - beln sanft hin - glei - tend im

Ha - fen aus - ru - he, wo die ge - lieb - ten Wün - sche

*cresc.*

woh-nen, wo Zu - tra-u-en den An - ker aus - wirft.

*cresc.*

Gegenstrophe.

Dein licht - strah-len - des Göt - ter - ant - litz, o du, der im rein - sten Thau - e

ba - det die gold-lok - kige Schei - tel am Fels - bor - ne Ka - sta - li - as, A -

poll, dürft' ich es schau - nur ein - mal, An - re - dens ge -

wür-digt mich hin - wer-fen zu dei - nen Füs-sen, in - brünsti - ger Lie - be

voll! — Was die o-lym-pischen Sä - le ver-herr-li-chet, der sel' - gen In - seln

Won - ne, schwellt nie seh - nend den Bu - sen an, nie mit

Neid Ga-ny-me-des ew'-ger Be - cher, dem in - woh-net dein ho - hes

## Nachsatz.

Bild-niss. Wer darf gött-li-che That rich-ten nach Schein? Warte das

End' ab, oft bricht Sonn' aus Ge-wölk. Zü-geln den Mund lehrt, wie der

Ni-o-be Söh-nen Zorn, blik-kend Tod sen-dend du er-

schie-nest. Mir offen-ba-re mil-der dich, wie wenn du

*ff*

*cresc. pf dim. p*

*cresc. pf dim. pf cresc. f*

*p*

huld - reich der Mu - sen Chor führt. Rings her leuch-te der

The first system of the musical score consists of a vocal line and piano accompaniment. The vocal line is written in a treble clef with a key signature of two flats (B-flat major). The lyrics are "huld - reich der Mu - sen Chor führt. Rings her leuch-te der". The piano accompaniment is written in a grand staff (treble and bass clefs) with a key signature of two flats. It features a steady eighth-note accompaniment in the right hand and a more active bass line in the left hand.

Hain, be - be der Thal - grund, be-flü - gelt weh' auch des

The second system continues the musical score. The vocal line lyrics are "Hain, be - be der Thal - grund, be-flü - gelt weh' auch des". The piano accompaniment continues with similar rhythmic patterns, including some chordal textures in the right hand.

Tem - pels Thor auf! Ahn-dungsvoll wie be - seelt

The third system of the musical score. The vocal line lyrics are "Tem - pels Thor auf! Ahn-dungsvoll wie be - seelt". The piano accompaniment features more complex chordal structures in the right hand.

schwank - to der Baum hier bei der ge - wal -

The fourth and final system of the musical score on this page. The vocal line lyrics are "schwank - to der Baum hier bei der ge - wal -". The piano accompaniment concludes with several chords in the right hand.



ti - gen Göt - ter - nä - he.

Nicht soll za - gen mein jun - ges

Herz dir froh - lok - kend ent -

ge - gen.

# Hofnung und Erinnerung.

Langsam und edel.

Singstimme.

Pianoforte.

Mir blüht ei-ne Stelle, die weiht ein Al-tar; da wan-delt ein himmlisches

*pf* *dim.*

We - hen, da liessen mit fest - lichen Kronen im Haar, Er - inn - rung und Hoffnung sich

*p* *pf* *f* *pf* *p*

se - hen.

Die Hofnung im morgendlich-blühenden Kranz  
Schien ernst, wie der heilige Wille;  
Und sie, die Erinnerung, umleuchtete Glanz  
Der abendlich dämmernden Stille.

Verdanke mir immer den rosigten Sinn  
Der Stunden voll Leben und Lieder,  
Leb wohl! was geblüht hat, ist nun dahin!  
Am Grabe dort siehst du mich wieder!

Die Hofnung lispelt: Ich durfte durchs Land  
Der seligen Traume dich leiten;  
Jetzt nimm die Erinnerung, ihr reiche die Hand!  
Sie möge dich ferner begleiten!

An Maja.

Sehr langsam.

Singstimme.

Wohl, ich weiss es, da durchschleicht uns im - mer man - chère

Pianoforte.

Hof-nung, man - cher Schmerz.

Ma-ja,

Ma-ja, wer kennt un-sre Sin-nen, Ma-ja, Ma-ja wer kennt un-ser Herz!

Mit ganz allmählich zunehmender Bewegung.

Ach, es möchte gern ge - kannt seyn, ü - ber - flies - sen in das Mit - ein-

*p*

*cresc.*

*f*

pfän - den ei - ner Kre - a - tur, und ver - trau - end zwiefach neu ge-

Mit merklich zunehmender Bewegung.

nies - sen al - les Leid und Freude der Na - tur, al - les

*cresc.* *p* *dim.* *p* *f*

Leid - und Freu - de der Na - tur. Lebhaft.

*dim.* *p*

An Minna.

Etwas lebhaft. Frühlingslied.

Singstimme.

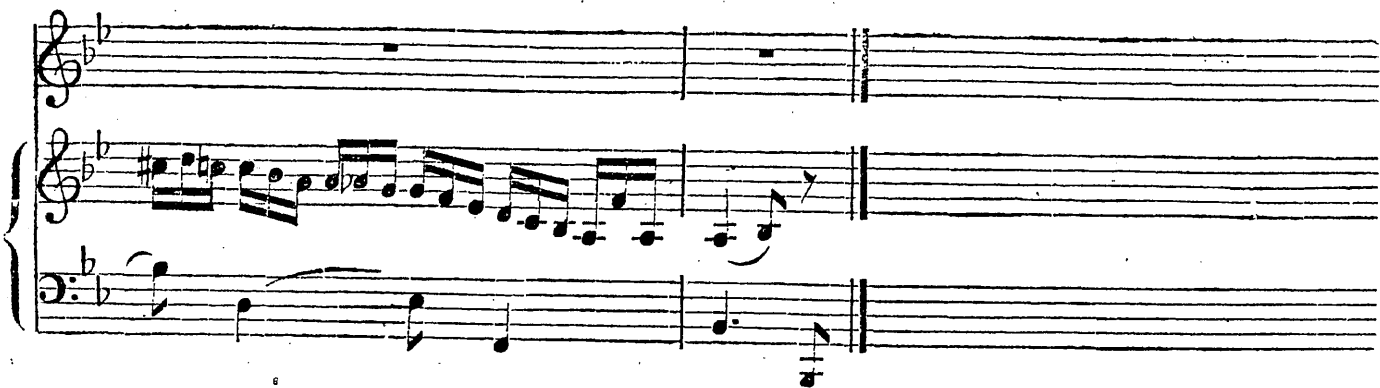
Auf die Er - de giesst der Him - mel sei - nen

Pianoforte.

wär - mern Son - nen - schein, und ein

frö - li - ches Ge - wim - mel jun - ger

Kräf - te rauscht im Hain.



Hohe Siegeslieder singend  
 Winkt die blühende Natur,  
 Ihren vollen Thyrsus schwingend,  
 Dich auf ihre grüne Flur.

In den klaren Aether tauchen  
 Sich die Lüft' und schwärmen dann  
 Durch die Wiesen hin und hauchen  
 Sanft das erste Veilchen an.

Welches in der holden Güte,  
 In der Graziengestalt  
 Deiner zarten Lebensblüthe  
 Leis' und lieblich wiederhallt.

Dieses Kind der warmen Lüfte  
 Zart und freundlich wie dein Scherz,  
 O, das Veilchen, Minna, düfte  
 Seine Stille dir ins Herz.

Um die frühe Philomele  
 Flattert reges Laubgewühl;  
 Sie erweck' in deiner Seele  
 Das melodische Gefühl,

M i n n e l i e d.

59

Etwas langsam und innig.

Singstimme.

Der Hold-se - li-gen son-der Wank sing' ich fröh - lichen Min - ne-

Pianoforte.

sang: denn die Rei - ne, die ich mei-ne, winkt mir lieb - li-chen Ha - be-

Dank, winkt mir lieb - li-chen Ha - be - Dank.

Ach! bin inniglich  
Minnewund!  
Gar zu minniglich  
Dankt ihr Mund;  
Lacht so grusslich,  
Ladet so kusslich  
Das mir's bebt in des Herzens Grund!

Gleich der sonnigen  
Veilchenau,  
Glänzt der wonnigen  
Augen Blau;  
Frisch und ründchen  
Blüht ihr Mündchen,  
Gleich der knospenden Ros' im Thau.

Ihrer Wängelein  
Leichtes Roth  
Hat kein Englein,  
So mir Gott!  
Eya, säss' ich  
Unablässig  
Bey der Preislichen bis zum Tod!

## Serenade.

Etwas langsam.

Singstimme.

Horch lei - se, horch! Ge - lieb - te! horch! es tönt das

Pianoforte.

Lied der Nach - ti - gal - len. Es

blüht der Wald, es blüht an al - len Ge - sträu - chen Blü - then,

eh sie fal - len, horch! horch! horch lei - se horch, horch



lei - se horch! Ge - lieb - te! horch, Ge - lieb - te! horch!

### S e r e n a d e .

Horch leise! horch, Geliebte! horch!  
 Es tönt das Lied der Nachtigallen;  
 Es blüht der Wald, es blüh'n an allen  
 Gesträuchen Blüten! eh sie fallen  
 Horch! horch!

Lausch leiser, o Geliebte! lausch!  
 Du schlummerst hold im Rosenschimmer;  
 Doch blüht der Jugend Lenz nicht immer,  
 Die Reize fliehn und kehren nimmer!  
 Lausch! Lausch!

O nahe dich! Geliebte! komm!  
 Nimm deinen Mantel, schleich auf Zehen  
 Zum Fenster, wo die Weste wehen!  
 Zu dir hinauf mein leises Flehen:  
 Komm! Komm!

Mach, Süsse, mach das Fenster auf,  
 Das lauter deinem Ohr' erklinge,  
 Und tief in deine Seele dringe,  
 Was ich in stiller Nacht dir singe!  
 Mach auf!

O Wonne! Himmlische! du nahst!  
 Enteilst des süßen Schlummers Armen,  
 Mit schnellem Schritte, voll Erbarmen!  
 Du kommst voll Mitleid mit mir Armen!  
 Du nahst!

Blick nieder, fürchte nicht, ich bin's,  
 Ich bin's, der hier im kalten Schauer  
 An deiner stillen Fenstermauer  
 Schon lange zittert auf der Lauer.  
 Ich bin's!

O Wonne! süßer Himmelsblick!  
 Dein Schnupftuch weht! ich seh' dich winken,  
 O wie der Aeuglein Sterne blinken!  
 O wie des Himmels Schwinden sinken!  
 O Blick!

Ein Wort, o Süsse! höre mich!  
 Ein einzig's Wort, ein Wort der Liebe,  
 Das erst' und letzte Wort der Liebe,  
 Ich liebe, liebe, liebe, liebe  
 Nur dich!

Mach jetzt dein Fenster wieder zu,  
 Damit du drin dich nicht erkälte,  
 Und nicht die gute Mutter schelte,  
 Errathend was sich unten stellte.  
 Mach zu!

Noch einmal, Süsse, schlafe wohl!  
 Dein Körper ruh' im weichen Flaume,  
 Dein Geist erscheine mir im Traume,  
 Wir sind ja nur getrennt im Raume,  
 Schlaf wohl!

Bey jeder Strophe wird am Ende der erste Vers der Strophe wiederholt.

# Monolog aus Göthe's Iphigenie.

Probe einer musikalischen Behandlung dieses Schauspiels.

Langsam.

Singstimme.

Her-aus in eu-re Schat-ten, re-ge

Pianoforte.

*p* < *f* *pp*

Wip-fel des al-ten, heil'-gen, dicht be-laub-ten Hai-nes, wie in der Göttin stilles Hei-lig-thum

tret' ich noch jetzt mit schauerndem Ge-fühl, als wenn ich sie zum er-sten-mal be-trä-te

und es ge-wöhnt sich nicht mein Geist hier-her. So manches Jahr be-

wahrt mich hier verborgen ein hoher Wille, dem ich mich er-ge-be; doch immer bin ich, wie im ersten,

fremd. Denn ach mich trennt das Meer von den Ge - liebten, und an dem

U-fer steh' ich lan-ge Ta-ge, das Land der Griechen mit der See-le suchend; und gegen meine

Seuf-zer bringt die Welle nur dumpfe Tö-ne brausend mir her-ü - ber. Weh

*Etwas gesungen, doch nicht zu langsam*

*pf* *p*

dem, weh dem, der fern von El-tern und Ge-schwistern ein ein-samLe - ben

*p* *p*

führt! Ihm zehrt der Gram das nächste Glück vor sei-nen Lippen weg.

*p* *p*

Ihm schwärmen ab-wärts im-mer die Ge-

*pp* *p*

dan-ken nach sei-nes Vaters Hal-len, wo die Son-ne zu-erst den Him-mel vor ihm

*cresc.* *f*

auf-schloss, wo sich Mit - ge - bor - ne spie - lend fest und fe - ster mit sanf - ten

Ban - den an ein - an - der knüpf - ten. Weh dem! weh dem! der

Chor der Weiber.

fern von El - tern und Ge - schwistern ein ein - sam Le - ben

*rf*

führt, ein ein - sam Le - ben führt. (Etwas eilend.)

Etwas lebhaft.

Ich rech-te mit den Göt-tern nicht; al-lein der Frau-en Zustand

CHOR.

IPHIG. (bleibt im Tempo.)

ist he-klagens-werth.

Der Frau-en Zustand ist be-klagens-werth; zu Haus' und in dem

Krie-ge herrscht der Mann, und in der Fremde weiss er sich zu hel-fen; ihn freuet der Be-

sitz; ihn krönt der Sieg; ein eh-ren-vol-ler Tod ist ihm be-rei-tet. Wie

din.

CHOR.

eng - ge - bun - den ist des Wei - bes Glück!  
Wie eng - ge - bun - den ist des Wei - bes

IPHIG.

Glück! Schon ei - nem rauhen Gätten zu ge - hor - chen ist Pflicht und Trost, wie e - lend, wenn sie

CHOR.

gar ein feindlich Schicksal in die Fer - ne treibt. Der Frau - en Zustand ist be - kla - gens -

werth, be - kla - gens - werth, be - kla - gens - werth.

*Recitativisch.*

So hält mich Thoas hier, ein ed - ler Mann, in er - sten heil - gen Skla - ven - ban - den

fest. O wie be - schämt ge - steh' ich, dass ich dir mit stil - len Wi - der - wil - len, die - ne

Göt - tin, dir mei - ner Ret - te - rinn! Mein Le - ben soll - te zu frei - em Dien - ste dir ge -

wid - met seyn. Auch hab' ich stets auf dich ge - hopt und hof - fe noch jetzt auf dich Di -

*cresc* *p.f*



a-na, die du mich, des grössten Kö-niges verstos-ne Toch-ter, in dei-nen heiligen, sanften Arm ge-

Mässig. Majestätisch.

nom-men. Ja, Toch-ter

Zeus, wenn du den ho - hen Mann, den du, die Tochter fo - dernd, ängstigtest; wenn du den

Göt - ter glei-chen A-ga-memnon, der dir sein Liebstes zum Al-ta-re brachte, von Tro-ja's

um - ge-wand - ten Mau-ern rühmlich nach sei-nem Va-terland zu-rück be-glei-tet, die

Gat - tin ihm, E - lek - tren und den Sohn, die schö - nen Schä - tze wohl er - hal - ten

(Innig flehend.)

hast; so gib auch mich den Mei - nen end - lich wie - der, und

ret - te mich, die du vom Tod' er - ret - tet, auch von dem Le - ben hier dem

IPHIG.

zwey - ten To - de, o ret - te mich,  
 CHOR.  
 O gib auch sie den Ih - ren end - lich

o ret - te mich, o ret - te mich auch von dem  
 wie - der und ret - te sie die du vom Tod' er - ret - tet auch von dem

Le - ben hier dem zwey - ten To - de auch von dem Leben hier dem  
 Le - ben hier dem zwey - ten To - de, auch von dem Le - ben hier dem

zwey - ten To - de.

zwey - ten To de.

